

# MONATSBRIEF

Dezember 2017



[www.franziskuskreis.de](http://www.franziskuskreis.de)

Kontakt: 02722-52676 (Heike Rawe)

## Liebe Leserinnen und Leser!

Jesus kommt in unsere Welt, damit wir das „Leben in Fülle“ haben (Joh 10,10). Wir leben in einer Welt, in der wir fast alles haben und kaufen können und in der wir täglich dazu angehalten werden, genau dies zu tun. Die Entwicklungspolitik der westlichen Welt gibt außerdem das Ziel aus, diese Art zu leben auf den Rest der Welt zu übertragen. Gleichzeitig merken wir, dass wir die Natur an die Grenzen ihrer Belastbarkeit bringen, wenn das Wirtschaftswachstum das alleinige Ziel unseres Strebens ist. Gleichzeitig erleben wir, dass die Schere zwischen Arm und Reich weltweit und auch hier in Deutschland immer weiter aufgeht und die Artenvielfalt sich dramatisch verringert.

Immer mehr Menschen wird klar, dass nicht die übrige Welt unsere Art von Entwicklung benötigt, sondern dass wir eine andere Art von Entwicklung benötigen. Wie könnte/müsste denn ein „Leben in Fülle“ sein, wenn unser Lebensstil dies offenbar nicht ist. Die Gedanken dieses Monatsbriefes sollen daher der Versuch sein, dem „Leben in Fülle“ auf die Spur zu kommen.

Pax et bonum | Pace e bene

Ihr Thomas Griese

## Termine

**Wortgottesdienste** (Samstags um 18:00 Uhr)

**Adventsreihe: „Jesus, Licht der Welt“**

→ 02. Dezember (Kapelle Franziskaner-Hof)

→ 09. Dezember (Kapelle Franziskaner-Hof)

→ 16. Dezember (Kapelle St. Liborius)

→ 23. Dezember (Kapelle St. Liborius)

*„Und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtet in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht erfasst. ... Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt. Er war in der Welt und die Welt ist durch ihn geworden, aber die Welt erkannte ihn nicht.“ (Joh. 1,4-10)*

**San-Damiano-Kreis** (off. Bibelgesprächskreis)

Freitags um 20:00 Uhr (Auskunft Fahrgemeinschaften: Heike Rawe, Tel.: 02722/52676)

→ 1. Dezember, bei Familie Rawe, Relekes Weg 9 in Attendorn-Biekhofen

→ 15. Dezember, bei Familie Griese, Hinter der Kirche 8 in Elspe

**Katholikentag vom 9. bis 13. Mai 2018 in Münster**

Wer hat Lust mit dem Franziskuskreis in einer Gruppe nach Münster zu fahren? Meldet euch bitte bis 10.12.2017 bei Maria Griese-Schulte, Tel.

Nr.: 02721/3577 oder [m.grieseschulte@web.de](mailto:m.grieseschulte@web.de), damit sie eine

Gruppenanmeldung machen kann.

## Perspektiven

In meinem Sommerurlaub begleitete mich das Buch „Buen Vivir“ des ecuadorianischen Autors Alberto Acosta. Er beschreibt darin das Ringen des ecuadorianischen Volkes für das „Buen Vivir“, was übersetzt „Das gute Leben“ bedeutet. Mit der Verfassungsreform von 2008 wurde in Ecuador das Prinzip des „Buen Vivir“ in der Verfassung verankert. Mit dieser Reform wird versucht, die vom Westen in den letzten Jahrzehnten aufgezwungene Entwicklung zu überwinden. Dies erfolgt durch Besinnung auf alte indigene Tugenden, die in den Völkern am Rande des Staates in den Anden und im Amazonasgebiet weiter gelebt und gehegt wurden.

Ein wichtiger Unterschied zu unserem Grundgesetz ist, dass in der ecuadorianischen Verfassung die Pacha mama (Mutter Erde) Verfassungsrang hat und dadurch nicht der Mensch allein im Zentrum des Handelns steht. Bei allen menschlichen Entscheidungen stehen dann die Schöpfung und die Ansprüche des Menschen gleichberechtigt nebeneinander. Verächtliche Kommentare über die Haselmaus oder die Dunckers Quellschnecke, die sich der wirtschaftlichen Entwicklung selbstverständlich unterzuordnen haben, sind aus der Sicht des Buen Vivir nicht zielführend, sondern offenbaren einen Vorranganspruch der Wirtschaft, der im Widerspruch zur Verfassung steht. Das Ziel des Lebens ist im Buen Vivir daher nicht das Wirtschaftswachstum, sondern der Aufbau einer solidarischen Gesellschaft, die die Vielfalt anerkennt und lebt. Dazu gehören Gemeinschaftsarbeit, Tauschringe, Nachbarschaftshilfe und die Unterstützung der Notleidenden.

Modelle, die uns im Sauerland alle nicht unbekannt sind, die aber erst in den letzten Jahren wieder an Bedeutung gewinnen und die auch neue Ausprägungen finden, wie z. B. in der solidarischen Landwirtschaft oder in Fair-Trade-Städten. Dies alles sind Initiativen, die die Menschen wieder näher zueinander und auch an „Mutter Erde“ bringen. Aber lässt sich damit ein System des ewigen Wachstums auf einem begrenzten Planeten überwinden und ein neues System gestalten? Wie soll das gehen, habe ich mich gefragt, als ich das Buch von Alberto Costa zugeklappt habe?

Ich befürchte, dass die Umgestaltung erst der Not bedarf, um die Notwendigkeit des politischen Handelns zu erkennen. Bis dahin ist es, so glaube ich fest, die Aufgabe aller franziskanischen Menschen und aller Menschen guten Willens, die o. g. Elemente eines solidarischen Zusammenlebens auszuprobieren und mit .....

## Perspektiven (Fortsetzung)

...Leben zu füllen. Wie das geht, haben Jesus und Franziskus in beeindruckender Weise vorgelebt und Papst Franziskus hat es in seiner Enzyklika „Laudato Si“ skizziert. Kein einfaches Leben, aber ein erfülltes, vielleicht sogar ein Leben in Fülle. Das Streiten dafür lohnt sich, auch wenn Jesu Leben nicht auf dem Thron endete, sondern am Kreuz, weil auch er in seiner Zeit durch sein Handeln das damalige gesellschaftliche System in Frage stellte. Aber die Nachfolge Christi erfordert nicht das Streben nach Ruhm, sondern Mut im Handeln für die Schöpfung und die Menschen, die mit ihr leben.

*Thomas Griese*

## Impuls

### *Präambel der Verfassung von Ecuador*

#### **Wir, das souveräne Volk Ecuadors**

**In Anerkennung** unsrer jahrtausendalten, von Männern und Frauen verschiedener Völker gestärkten Wurzeln,

**Feiern** wir die Natur, die Mutter Erde, deren Teil wir sind und die für unser Dasein lebenswichtig ist,

**Rufen** wir den Namen Gottes an und erkennen unsere unterschiedlichen Formen der Religiosität und Spiritualität an,

**Appellieren** wir an die Weisheit aller Kulturen, die uns als Gesellschaft bereichern, und **beschließen**,

Als Erben der sozialen Befreiungskämpfe gegenüber allen Formen von Herrschaft und Kolonialismus,

mit unserem starken Engagement für die Gegenwart und Zukunft, eine neue Form des Zusammenlebens der Bürger und Bürgerinnen in Vielfalt und Harmonie mit der Natur aufzubauen, um das gute Leben, das Sumak Kawsay, zu erreichen;

eine Gesellschaft zu schaffen, die die Würde der Menschen und Kollektive in allen Aspekten respektiert;

ein demokratisches Land zu schaffen, das sich der lateinamerikanischen Integration – dem Traum Bolivars und Alfaros –, dem Frieden und der Solidarität mit allen Völkern der Erde verpflichtet.



## Br. Ferdinand (Johannes) Steppeler ofm

\* 27.11.1930 + 26.11.2017

Wir trauern um Bruder Ferdinand, der am 26.11.2017 im Franziskanerkloster Rheda-Wiedenbrück verstarb. Viele von uns kannten Bruder Ferdinand aus seiner Zeit im Attendorner Franziskanerkloster (1986 - 1998). Hier sang er im Chor mit und hegte und pflegte den Franziskanergarten, der unter seiner liebevollen Hand zu einem besonderen Ort wurde. Besucher groß und klein waren hier jederzeit willkommen. Wir schätzten sein sonniges Gemüt und seine freundliche Zugewandtheit.

Wir werden ihn sehr vermissen.

### Franziskuskreis Attendorn

#### Aus dem Totenbrief:

Br. Ferdinand wurde am 27. November 1930 in der Dorfbauernschaft Delbrück als 6. Kind der Eheleute Josef Heinrich und Katharina Steppeler geboren und auf den Namen Johannes getauft. Als Jugendlicher und Heranwachsender wurde er von der Sehnsucht getrieben, sein Leben ganz Gott zu schenken. Ausschlag für seine Anfrage um Aufnahme in die Sächsische Franziskanerprovinz war auch sicherlich das Vorbild seines Onkel P. Raphael Steppeler ofm.

Am 6. April 1959 trat er als „Spätberufener“ die Kandidatenzeit im Kloster Werl an. Am 7. September des gleichen Jahres begann die Noviziatszeit, die er am 8. September 1960 mit der Ablegung der einfachen Profess abschloss. Er verblieb noch bis 1961 im Kloster Werl und arbeitete dort als Gärtner. Mit der Versetzung ins Kolleg St. Ludwig/Vlodrop (NL) begann seine große Zeit. Dort konnte er wieder in seinem erlernten Beruf als Landwirt arbeiten. Am 11. September 1966 legte er dort die ewige Profess ab.

Als 1979 das Kolleg aufgegeben wurde, kam er als Gärtner in das Kloster Osnabrück. Dort kümmerte er sich neben dem Garten auch gerne um die Männer, die zur Pforte kamen, die „Kumpels“, wie er sie liebevoll nannte. Auch diese Zeit endete mit der Auflösung des Klosters im Jahr 1986 und sein Weg führte nach Attendorn. Dort konnte er wiederum sein Wissen und Können im Garten umsetzen. Gerne erzählte er von den vielen Menschen, die ihn im Garten besuchten. Ebenso sang er im dortigen Chor mit und kannte darum auch viele der neuen geistlichen Lieder.

Im Juli 1998 kam er ins Kloster Wiedenbrück, hier fand er wiederum einen großen Garten vor. Mit Geschick, Fleiß und Fachwissen machte er diesen Garten zu einer Oase der Schönheit und lieferte jahreszeitlich reiche Ernte an die Küche. Bei allen Klosterbesichtigungen kam immer die Frage, ob denn auch der Klostergarten zu besichtigen sei. Da er sich inzwischen als Rentner betrachtete, war der Garten für ihn keine Arbeit sondern Hobby und er fühlte sich damit auch nicht an Arbeitszeiten gebunden. Der Garten war einfach seine große Leidenschaft. Hier lebte er auf und konnte spannend und lehrreich erklären. Gerne bekam er jetzt Besuch von seiner großen Verwandtschaft, die in der näheren Umgebung lebt.

Ebenso treu wie er am Gebets- und Konventsleben teilnahm, war er in der Wahl seines Urlaubszieles. Im Gartenschuppen und auch in seinem Zimmer hängen die Ehrenurkunden und Erinnerungszeichen ob seiner langjährigen Treue zum Urlaubsort St. Martin/Lofer (A).

Am Christkönigsfest hat er in der 9-Uhr-Messe, wie immer, seinen Dienst als Kommunionhelfer verrichtet. Danach hat er noch den Tisch gedeckt und sich dann wegen Unwohlseins ins Bett gelegt, nicht ohne sich noch vom Essen abzumelden. Gegen 13 Uhr rief er Br. Korbinian an und klagte, dass er so schlecht Luft bekomme. Als der alarmierte Krankenwagen und der Notarzt eintrafen, fanden wir Br. Ferdinand im Vorraum des Badezimmers liegend. Im Beisein seiner Mitbrüder gab er sein Leben Gott zurück.

Wir vertrauen darauf, dass er den Ruf Christi, den er keine 5 Stunden zuvor in der Hl. Messe im Evangelium durch den Mund von Br. Marcio vernahm nun aus dem Munde Christi selbst hören durfte.

Das Auferstehungsamt feiern wir am Freitag, 1. Dezember 2017 um 14.00 Uhr in der Klosterkirche, anschließend erfolgt die Beisetzung auf der Franziskanergrabstätte im Friedhof Wiedenbrück.

Das Totengebet findet am Donnerstag, 30. November um 18.00 Uhr in der Klosterkirche statt.